

Hard Asset- Makro- 29/11

Woche vom 18.07.2011 bis 22.07.2011

DEM schmerzlos oder Tax for the World

Von Mag. Christian Vartian

am 23.07.2011

In der EUR- Zone wurde beschlossen, dass der EFSF, der Rettungsschirm also, das Recht erhalten soll, EUR- Staatsanleihen aufzukaufen.

- 1) Eine „Bad Bank“ direkt aus Steuergeld kommt daher zu
- 2) einer Notenbank hinzu, die das mit der Geldmenge, dem Kaufkraftsubstrat also, auch macht und diese dabei senkt. (Bei einer Notenbank ist Offenmarktpolitik aber normal- zumindest im Monetarismus- wenngleich die Anwendung auf Staatsanleihen eine neue Variante darstellt.) Der Monetarismus, herrschendes System stellt sich daher mit dieser Methode, nun ganz ganz offen gegen Keynesianismus und Austrian School gleichermaßen.

In den USA würde der Käufer neuer Staatsanleihen in Gestalt der Zentralbank ja gerne kaufen, bloß der Kongress lässt den Finanzminister keine Emittieren. Die Anhebung der Schuldenobergrenze ist nach wie vor blockiert von der republikanischen Mehrheit im Abgeordnetenhaus und die Default Line vom 2.8.11 geht sich eigentlich legislatisch nicht mehr aus, um nicht gebrochen zu werden.

- A) Das Wettrennen nach unten dürfte der USD daher wohl gewinnen, die Schuldenbürgschaftsunion hält schon länger als bis 2.8.11 (etwas länger)
- B) Das ist für Edelmetall noch besser als anders herum
- C) Rote Alarmstufe für die Steuerzahler, denn aus 1) (Steuerunion) kann man nur durch Auswanderung aus der EURO- Zone fliehen, aus 2) (Gelddruckerei) immerhin durch Edelmetall statt EURO

Luxemburger voran, dann Deutsche, dann die Gruppe Österreich/ Holland/ Finnland und dann Frankreich werden also kräftig zahlen dürfen. Frankreich kann sich das wirklich nicht leisten (auch die Garantien schon nicht), die anderen etwas besser, aber auch nicht wirklich.

Dabei wäre es so einfach. Auf den ECU 2 habe ich schon detailliertest hingewiesen. Diesmal soll behandelt werden, warum es im ersten Schritt ohnehin nicht anders geht, als schnell eine nicht übermäßig harte Deutsche Mark wiedererstehen zu lassen:

Nehmen wir Steuerausländer der EUR- Zone, das sind alle, die dort nicht steuerpflichtig sind (US, UK, SE, JP, BR, CN, NO, RU, CZ, CH, P, LI.....die Welt also) und als Beispiel daraus den deutschen Gaslieferanten Russland, den Kunden China und den Ort teurer Fertigungsstätten USA (Autowerke). Allen dort hat man deren DEM- Konten weggenommen und diese in EUR getauscht. Aber diese Staaten, deren Unternehmen und Bürger unterliegen nicht deutschem Steuerrecht, die kann Deutschland nicht haircutten oder enteignen bzw. kommt dann sofort die Retourkutsche (Gegenenteignung). Deutschland könnte für seine eigenen Steuerzahler Enteignungsgesetze beschließen (in Form von Steuern, Sonderopfern...), die EUR- Zone für die ihren, aber die gelten nicht für Russen, Chinesen und Amerikaner. Denen wird man wohl bei einem chaotischen Alleinausstieg aus dem EUR mindestens 32% DEM plus einen Resteuro pro EURO geben müssen, oder sie enteignen im Gegenzug. (Für einen Nettoexporteur katastrophal). Oder der EUR wird inhaltlich zum Korb (ECU 2), die Nationalwährungen kommen mit freiem Kurs dazu und im ECU 2 sind dann wieder 32% DEM drin. Dann könnte man allerhöchstens den Russen, Chinesen und Amerikanern 1 ECU 2 für 1 EUR anbieten. Völkerrechtlich war das der

Einführungswchselkurs des EUR. So kam der EUR legal in die Welt außerhalb der EUR-Zone.

Sie erkennen: Außerhalb des staatlichen Gewaltbereiches ist der Handlungsspielraum eingeschränkt. Sie erkennen weiter: Da Subjekten außerhalb der EUR- Zone ohnehin DEM gezahlt werden müssten, wenn die BRD aus der EUR- Zone ausstiege, hat die BRD kein Interesse, diese DEM allzu hart zu machen, das würde nur teurer, denn die Verpflichtung ist nominell und nicht kaufkraftmäßig.

Da man eine Währung aber nicht in einen Inlandsteil und einen Auslandsteil aufspalten kann, sondern zu einem Zeitpunkt eben nur eine DEM haben kann, ergibt sich in der 1. Stufe fast eine zwingende Notwendigkeit zur Rückumstellungsmark mit Wechselkurs 1,955x DEM 2 pro EUR. Kein Haircut, der stört, populär ist er auch nicht.

Eine solche Rückumstellungsmark würde steigen, ein „B“- Franken wäre sie ganz sicher. Natürlich löst sie nicht alle Probleme, aber sie gäbe der Exportindustrie Zeit zur Anpassung (im Vergleich zu einer ultraharten Haircut- DEM). Und das Problem des Zahlens und Garantierens für Schulden anderer EUR- Staaten löst sie ganz sicher!

Würde sie dauerhaft halten?

Fundamental NEIN: Deutsche Banken müssten ihre Buchhaltung in DEM führen, fast alle Auslandsforderungen würden bedingt durch den Wechselkurs sinken (Wertberichtigungsbedarf!), Deutschland ist selber im Inland überschuldet, irgendwann ist eine Währungsreform fällig.

Könnte man dieser Währungsreform entkommen? Nicht ewig, aber die Flucht sehr großer weltweiter Kapitalmengen in eine solche „weniger schlecht als andere“- Währung würde relativ lange die Währung stabilisieren und „den letzten, der steht, beißt keiner mehr“.

Ich würde Gold nicht in eine solche DEM wechseln, aber sie ist notwendig.

Jedenfalls ist eine solche schrittweise Vorgangsweise das Einzige, was Deutschland hilft, denn andernfalls sind entweder die eigenen Steuern weg (bei Fiskalunion und ewigem Festhalten am EURO), oder das Auslandsvermögen samt Gas und Exportkunden und Inlandskaufkraft (bei Spontanausstieg im Alleingang inkl. Haircut aller, auch der Steuerausländer).

Es sind WEGE, also fließende Prozesse mit Stufen und Schritten, die dem nationalen Interesse eines nettoexportierenden Landes nützen und nicht Gespränge direkt zu ZIELendpunkten (egal zu welchen). Und diese Wege brauchen ihre Zeit, zumal sie völkerrechtlichen Verpflichtungen und Umstellungszeiten für die eigene Exportindustrie entsprechen. Also muss man sie RASCH BEGINNEN. Man liest derzeit aber nur Zielendpunkte. Und genau die bringen Deutschland (auch die anderen Nettozahler im EUR-Raum übrigens) zuverlässig um.

Im Klartext bedeutet das: Rückumstellungsmark und das sehr schnell bitte. Übrigens rettet nur das auch Frankreich, denn ein Nichtmitziehen bei der Aufwertung ist exakt das, was die FR- Industrie braucht und das geht nur mit dem FFR. Frankreich verträgt keine 1,41 Wechselkurs zum USD, maximal 1,15. Auch das ist in deutschsprachigen Medien unbekannt, dass es einen gibt, der einen viel tieferen EUR- Wechselkurs primär täglich will. (und den daher diese Wirkung der Schuldenkrise wenig stört)

Es ist also auch politisch vorbei: 1,41 ist für FR zu hoch, für DE zu tief. Das wäre auch ohne PIIGS- Krise so. Und dann hört man besser auf. Airbusse in ECU 2 Fakturieren geht auch bei Rückkehr zu DEM und FFR und es würde geschehen. Der ECU 2 (wohl praktischerweise mit den bestehenden EUR- Noten/ Münzen) könnte in jedem Land Zweitzahlungsmittel bleiben und auch für den, der will, als Exportwährung dienen.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand – GLOBEX- Schluss):

Gold (Au) sank von EUR 1125,28 auf 1113,65; minus 0,10%

Platin (Pt) stieg von EUR 1243,09 auf 1246,36; plus 0,26%

Palladium (Pd) stieg von EUR 551,31 auf 559,5; plus 1,49%

Silber (Ag) stieg von EUR 27,72 auf 27,88; plus 0,58%

Silberzahlungsmittel verhielt sich wie Silber.

Gold/Oil: 16,03 (VW 16,00) + f. Au

Dow/ Gold: 7,93 (VW 7,83) - f. Au

Interpretation der Auswirkungen: Siehe Textteil.

Unser Musterportfolio:

Mit drehpunkt- und liquiditätsinduziert eingesetzten Hebel- Futures short konnten 2,1% bez. auf 100% und in Goldwährung erzielt werden. Diese wurden in zusätzliches Metall investiert. Im physischen Portfolio stieg der Gewinnsockel in der Währung Gold um **0,3804%**.

Innerhalb der Edelmetalle:

Muster-Portfolio

	Depot - bislang	Depot - neu	Empfehlung
Gold (Au)	11 %	11 %	halten
Platin (Pt)	8 %	8 %	halten
Palladium (Pd)	8 %	8 %	halten
Silber (Ag)	6 %	6 %	halten
Zahlungsmittelsilber	2 %	2 %	halten
Extern Gold individ.	40 %	40 %	verbunkern/ halten
Extern Silber individ.	25 %	25 %	verbunkern/ halten

Performance 2011 in der Währung Gold: (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio 106,91 kum. inkl. 2010: 131,28

Mit Asset- Management (kalk.) 249,07 kum. inkl. 2010: 475,37

Performance 2011 in der Währung EUR: (in EUR, Wechselkurs 1061,79 EUR/oz Au zum 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio **112,13**

Mit Asset- Management (kalk.) **261,23**

Den Autor kann man unter vartian@goldgenossenschaft.net erreichen.

Anmerkung: Mit dem Link <http://www.goldgenossenschaft.net/40591/home.html> finden Sie die bislang veröffentlichten Hard Asset Makros.

Darstellung der Methodik:

1) **Die 80% physisches Portfolio, gehalten in Edelmetallbarren Au 12,5 KG, Pt 5 KG, Pd 3 KG, Ag 30 KG** liegen im Eigenlager und sind vom Geld (von den 20%) getrennt. Die Portfoliogestaltung und das physische Asset- Management erfolgen durch gezielten Zukauf, selten auch durch Tausch Metall gegen Metall.

Ein Swap, welcher ab und zu durchgeführt wird, ist ein Tausch Zug um Zug. Es besteht kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Das kann man auch so machen, dass man einen Zeit-Zielkurs anbietet: Tausche 1 Unze Gold Zug um Zug gegen 40 Unzen Silber in einem Monat. Je nach Erwartung zur Höhe des Kreuzpreises zwischen den Metallen in einem Monat macht der pot. Gegenpart es oder nicht. Aber durchgeführt wird es nur Zug um Zug. Wieder kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Immer nur Zug um Zug, Barren gegen Barren. Und selbst dies, ein extrem in 2009 genutztes Mittel, wurde seit Sommer 2010 kaum mehr benützt.

* 54% von den 80% sind Gesellschafterdarlehen an die Einheit und kein Stammkapital (das sind nur die 20%). Somit hat jeder für seinen Kredit ein Pfandrecht und kann diesen auch innert vereinbarten Fristen fällig stellen und mit seinem Pfand (seinem Metallteil) auch austreten. Er muss nur die UST von 8% bei Entnahme des weißen Metallteiles (Pt, Pd, Ag) zahlen und kann sein Metall abtransportieren.

* 46% von den 80% - ausschließlich in Gold- sind überhaupt nicht in der Einheit bzw. deren Lager, sondern bei mir und den anderen Aktionären, jeder für sich. Sie werden „virtuell“ mitbetreut (man muss es nur wissen, dass es sie gibt, man muss sie nicht haben)

2) **Die 20% Geld** für Hedgetrades, gehalten in CHF, sofern nicht in Hebelfutures, CFDs usw.

Diese 20% fahren Hochrisiko (sind aber in mind. 5 Hebel- Titeln, meisten 20 (fast immer ultraliquiditysensible wie Öloptionen, Ölaktienoptionen, Aktienindexfutures, Kupferoptionen oder Forex und nur ultrakurz, sonst ruhen sie in CHF Cash). Manchmal sind sie auch in ETFs zum „schlafen“ oder in ganz argen Fällen in Shorts oder Longs auf Edelmetall selbst.

Da können schwere Verluste eintreten, scheinbar. Real aber nicht, hier erläutert warum:

Wären die 20% nicht nur juristisch alleine, sondern auch volkswirtschaftlich, dann wären sie im krassen Risiko. Sie sind aber volkswirtschaftlich nicht alleine, sondern dazu da, bei Liquiditätsrückgang in der freien M1 Edelmetall zu beschützen.

Bsp. : Unser Liquiditätsradar zeigt einen Einbruch an. Wir kaufen mit den 20% Shorts, die sich mit Hebel gegenläufig zu Metall bewegen. a) Das war richtig: Die Shorts steigen viel stärker, als das Metall sinkt. b) Es war falsch (sehr selten) Die Shorts halbieren sich, aber das Metall ist gestiegen, weil es bei Liquiditätszunahme ja steigt (und es ist 4 Mal so schwer gewichtet!)

Einen Verlust aus den 80% und aus den 20% zu erzielen ist extrem selten überhaupt möglich. Besonders viel Gewinn macht eine solche Vorgehensweise natürlich auch nicht- bei Liquiditätsrückgang nicht. Wenn alles ruhig läuft (Normalfall Inflation in der freien M1) lässt man nun die 20% mit Hebel Long gehen und da kommt dann der Gewinn her, dann steigen nämlich die 80% und die 20%.

Bei einem Systemcrash, falls wir diesen nicht sähen (was nicht anzunehmen ist, denn so etwas kommt mit Liquiditätsschock) aber dennoch unterstellt, können die 20% genauso sicher oder verloren sein wie eine Spareinlage bei einer Bank, da sie Cash und „im System

sind“. Da aber im Falle eines Systemcrashes die 80% nach oben explodieren, was Gold & Co. bei Systemende natürlich täten (Vervielfachung), ist auch dies kein Problem.

Man sieht also:

- * Selbst das Risiko der Poolung in einer Einheit ist keines, denn das Metall ist Gesellschafterdarlehen und kann entnommen werden.
- * Es gibt keine Risikoverbindung Metall mit Geld.
- * Selbst das Geld (20%) ist viel sicherer, als es scheint, weil es „asymmetrisch“ eingesetzt wird. Es ist mit dem Metall nicht verbunden, es weiß aber, dass es das Metall gibt. Das ergibt einen Hedge.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.